

# Schwarzwälder Tageszeitung

## „Aus den Eichen“

Nationales Nachrichten- und Anzeigenblatt für die Oberamtsbezirke Nagold, Calw, Freudenstadt und Neuenbürg

Abgabe: Die Spalt. Mittelstspalte über dem Namen 3 J. Restzeit 15 J. ...

Nummer 277

Mittwoch, den 28. November 1934

57. Jahrgang

### Saarverhandlungen in Berlin

Berlin, 27. Nov. In Berlin begannen am Dienstag zwischen der Reichsregierung und Vertretern der Regierungskommission des Saargebietes Verhandlungen, die die Frage der Regelung der Verhältnisse der Beamtenchaft bei der Rückgliederung des Saargebietes an das Deutsche Reich zum Gegenstand haben.

### Wichtige Besprechungen in Berlin und London

Vor einer großen Rüstungsausprache im Unterhaus London, 27. November. Im Hinblick auf die am morgigen Mittwoch im Unterhaus stattfindende Ausprache über den Abänderungsantrag Churchills, in dem angesichts der augenblicklichen europäischen Lage eine Verstärkung der britischen Wehrmacht, insbesondere der Luftstreitkräfte gefordert wird, ist die britische Regierung eingehend mit dieser Frage beschäftigt und nicht, wie verlautet, der morgigen Erörterung größte Bedeutung bei. Da anzunehmen ist, daß Churchill bei der Begründung seines Antrages auf die deutsche Ausrüstung hinweisen wird, kann mit einiger Sicherheit geschlossen werden, daß diese Thema den Mittelpunkt der Ausprache bilden wird. Eine Blättermeldung besagt, daß am Dienstag in britischen Regierungskreisen Gerüchte über einen Schritt der britischen Regierung in der Rüstungsfrage in Umlauf waren. Eine wichtige Erklärung werde am morgigen Mittwoch im Unterhaus vom Staatssekretär des Aeußern Sir John Simon während der Rüstungsausprache abgegeben werden.

### Amerikanische Protestnote an die Reichsregierung

Washington, 27. Nov. Die Washingtoner Regierung veröffentlichte eine Note an die Reichsregierung, in der erneut gegen die angebliche Diskriminierung amerikanischer Privatgläubiger und Inhaber deutscher Wertpapiere Protest erhoben wird. In der Note wird behauptet, die Ansicht Deutschlands, daß Schulden nur durch den Erlös der Ausfuhr nach dem Gläubigerland bezahlt werden könnten, sei gefährlich und unannehmbar. Diese Ansicht verlagere das Verhältnis zwischen Gläubiger und Schuldner und veruche, einen neuen Grundlag aufzustellen, nach dem ein Schuldner seine ganzen Auslandsschulden eigenmächtig streichen und den Gläubiger aus dem Clearing-Verfahren abdrängen dürfe, ihn also zwingen könne, Waren zur Bezahlung der Schuld anzunehmen. Hieron abgesehen sehe jedoch kein, daß das Reich die amerikanischen Gläubiger schlechter behandle als die anderer Länder. Die amerikanische Regierung könne den Gläubigen nicht antworten, daß die Reichsregierung diese Politik durch gerechtere Maßnahmen ersetzen werde.

Die vorstehend wiedergegebene Argumentation der amerikanischen Note geht an dem Problem vorbei. Es handelt sich nicht darum, daß die Beziehung zwischen Gläubigern und Schuldnern durch die Frage nach dem Verhältnis des Warenverkehrs zwischen Deutschland und den einzelnen Gläubigerländern verlagert wird, sondern um die rein praktische Frage, wie die von den deutschen Schuldnern in Markt ausgebrachten Zinsbeträge transferiert werden können. Wenn Deutschland in seiner gegenwärtigen Lage die hierfür erforderlichen Devisen nicht aufbringen kann, so ist eben das einzige Mittel, den Transfer zu ermöglichen, eine Steigerung der deutschen Ausfuhr. Alle bisherigen Versuche der deutschen Regierung, zu Verhandlungen hierüber mit der Regierung der Vereinigten Staaten zu gelangen, sind jedoch vergeblich gewesen. Im übrigen ist die Schuldfrage durchaus nicht rein deutsches Problem. Gerade die Vereinigten Staaten haben Forderungen an zahlreiche Länder, die ebenso wenig wie Deutschland in der Lage sind, ihre Zinsverpflichtungen an Amerika in Devisen zu erfüllen. Das beweist schon die Tatsache, daß die amerikanische Regierung es für notwendig erachtet hat, an die Regierungen aller Schuldnerländer gleichlautende Zahlungsaufforderungen zu richten.

### Der Führer besucht das Zeughaus

Berlin, 27. Nov. Der Führer stattete am Dienstag vormittag dem Zeughaus einen Besuch ab und beschäftigte dabei auch die Kriegsbilder-Ausstellung des dort anwesenden Professors Ludwig Detmann. Die Führung durch das Zeughaus übernahm der Direktor des Zeughauses, Konteradmiral a. D. Lorenz, und der Direktor der Staatlichen Museen, Dr. Kummel.

### Jubiläumsfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“

Berlin, 27. Nov. Auf der Jubiläumsfeier der NS-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ in der NSDAP Berlin gab Reichsorganisationsleiter Dr. Ley eine Bilanz über ein Jahr „Kraft durch Freude“. In seiner Rede führte er u. a. aus: Vor nunmehr einem Jahr verkündete ich im ehemaligen preussischen Herrenhaus den Beginn eines neuen Wertes, das die taum aus der Taufe gehobene Arbeitsfront gewillt sei, in Angriff zu nehmen: die Sicherung einer wahren Erholung für den deutschen Arbeiter. Der Führer war es, der auch hier, wie immer, richtunggebend war. Er sagte: „Ich will, daß dem Arbeiter ein ausreichender Urlaub gewährt wird und daß alles geschieht, um ihm diesen Urlaub sowie seine übrige Freizeit zu einer wahren Erholung werden zu lassen. Ich wünsche das, weil ich ein nervenstarkes Volk will, denn nur allein mit einem Volk, das seine Kräfte behält, kann man wahrhaft große Politik machen.“ Dieser Wille des Führers war uns heiliger Befehl. Das, was wir bisher unbestimmt fühlten, wurde uns jetzt klar. Die marxistischen und bürgerlichen Klassenkampfinstrumente — die alten Verbände — selbst in staatlich-korporativer Verbrämung, dürften wir nicht weiterbestehen lassen. Deshalb bauten wir systematisch die Organisation der Gemeinschaft aller Schaffenden, Unternehmer wie Arbeiter: „Die Arbeitsfront“. Lohn- und Wirtschaftskämpfe wollten und konnten wir nicht führen. Solange noch Millionen arbeitslos sind, kann auch nicht an eine generelle Erhöhung des Lebensniveaus der arbeitenden Schichten gedacht werden. Sind alle Arbeitslosen wieder in das Erwerbsleben eingegliedert, dann soll es unsere vornehmste Aufgabe sein, den Lebensstandard des schaffenden deutschen Volkes zu heben.

Der Führer zeigte uns auch sozialpolitisch einen neuen Weg. Das Leben ist nicht allein ein nackte Nagen- und Essen, ein Lohn- oder gar Existenzkampf, sondern wir haben gelernt und das Volk hat es begriffen: Zum Leben gehört eine Summe von anderen Dingen, die aufwändige Gestaltung, die Teilnahme an der Kultur, das Schauen der Schönheiten unseres Vaterlandes, die Gestaltung des Arbeitsplatzes, die Erhaltung der Spannkraft des Körpers, die Erwerbung eines neuen Volkstums und vieles andere mehr. So ist denn heute nach noch nicht zwei Jahren der große Wurf gelungen. „Die Arbeitsfront“ ist der Exzerzierplatz, auf dem täglich die Gemeinschaft geübt wird, und „Kraft durch Freude“ ist das Reglement, nach dem wir exerzieren.

Heute ist die Gemeinschaft der Arbeitsfront fest und unerschütterlich in den Herzen der Menschen und in den Betrieben verankert. Die Menschen leben nach dem neuen Gesetz der Gemeinschaft, als ob es nie anders gewesen sei, während „Kraft durch Freude“ mit seinen durchschlagenden Erfolgen für das deutsche Volk ein unumstößlicher Begriff geworden ist.

Das ist ein Wunder und war nur möglich, weil Adolf Hitler so tief im Volke lebt und deshalb seine Seele so genau kennt wie kein anderer.

Dr. Ley zählte sodann einen Teil der Erfolge des ersten Jahres „Kraft durch Freude“ kurz auf. Er bezeichnete als das Prachtstück das Amt für „Reisen und Wandern“. Hier zeige sich der ungeheure Erfolg von „Kraft durch Freude“. Insgesamt

2 108 032 Arbeiter wurden auf Reisen geschickt, davon 1,75 Millionen auf Urlaubseisen von Neben bis zehn Tagen. Von der Größenordnung der Arbeit könne man sich erst einen Begriff machen, wenn man bedenke, daß für die Beförderung dieser Volksgenossen rund 36 000 Eisenbahnwagen erforderlich waren. Reicht man diese Waggon aneinander, so ergibt sich ein riesiger KdF-Sonderzug, bei dem die Lokomotive in Berlin und der letzte Wagen in Breslau stehen würde. Der am letzten Wagen stehende Fahrdienstleiter würde vier bis fünf Stunden in D-Zugs-Geschwindigkeit zurücklegen müssen, um dem Lokomotivführer das Fahrzeichen geben zu können. Die Gesamtzahl der von den KdF-Urlaubszügen gefahrenen Kilometer ergibt eine Strecke, die etwa den 1/4000 Erdbumfang ausmacht.

Die wirtschaftliche Bedeutung der Fahrten ergab sich aus der Tatsache, daß bei sämtlichen Urlaubszügen rund 40 Millionen RM umgelegt wurden. Davon erzielte die Reichsbahn allein eine zusätzliche Einnahme von rund 7 Millionen RM. Durch eine vorzügliche Organisation seien die Kosten der einzelnen Fahrten sensationell niedrig gehalten worden. Einer besonders großen Beliebtheit erfreuten sich die Urlaubseisen zum See. Nicht weniger als rund 80 000 Volksgenossen aus allen Teilen Deutschlands fuhren auf eigenen Dampfern zu den nordwestlichen Küsten oder an die englische Küste. Neben den Land- und Seereisen sei auch ganz besonders das deutsche Wandern gepflegt worden. Die nächstjährigen Pläne des Amtes Reisen und Wandern und Urlaub beabsichtigten eine Verdoppelung und Verbreiterung des diesjährigen Programms. Nicht weniger als drei bis vier Millionen Urlaubern solle ein Urlaubs- oder Wochenendaufenthalt ermöglicht werden. Dabei sollten in erster Linie die landschaftlich besonders schönen Ost- und Grenzgebiete Berücksichtigung finden. Doch auch die Hochseefahrten würden wesentlich verstärkt werden. Neben den Vlooddampfern „Der Deutsche“ und „Cordoba“ in Bremerhaven würden in Hamburg vier große Dampfer in Dienst gestellt werden. Zur Bewältigung dieses Verkehrs müßten die Hafenanlagen in Hamburg ausgebaut und erweitert werden.

Die Hochseefahrten würden im kommenden Frühjahr eine sehr interessante Bereicherung dadurch erfahren, daß einzelne Schiffe in den Vortrübungszeiten Fahrten nach den südlischen Zonen unternehmen, zum Beispiel nach Portugal, Madras und den Azoren. An diesen Fahrten würden auch die Familienangehörigen teilnehmen.

Als zweites Amt mit geradezu sensationellen Erfolgen nannte Dr. Ley das Sportamt. Gerade der Sport sei es, der mit wenigen Hilfsmitteln in wenigen Stunden Kraft durch Freude hervorbringe. Eine von sämtlichen Sportämtern wurden bisher 8000 Sportkurse durchgeführt und etwa 70 000 Unterrichtsstunden gehalten, an denen insgesamt 450 000 Teilnehmer teilgenommen haben. Als nächstes werde im örtlichen Bereich eines jeden Sportamtes eine sportärztliche und eine allgemeine Sportberatungsstelle eingerichtet werden.

Dr. Ley sprach sodann über die Arbeit des Amtes für Schönheit und Würde der Arbeit, die Gestaltung der Betriebe und des Arbeitsplatzes.

### Die Rede des Stellvertreters des Führers

Berlin, 27. November. Nach Dr. Goebbels nahm der Stellvertreter des Führers Rudolf Heß das Wort. Er führte aus:

Nationalsozialisten! Deutsche Arbeiter! Zum Abschluß des vergangenen und zugleich zu Beginn des neuen Arbeitsjahres des nationalsozialistischen Gemeinschaftswerkes „Kraft durch Freude“ der Deutschen Arbeitsfront läßt der Führer durch mich seinen Gruß übermitteln. Schwerwiegende andere politische Arbeiten hindern ihn daran, in diesem Kreise, im Kreise der deutschen Arbeiter, in dem er am liebsten weilt, selbst einen Abend der Freude zu verleben. Der Führer dankt vor allem den Organisatoren, die in kurzer Zeit die Gemeinschaft Kraft durch Freude ins Leben gerufen haben. Diese Gemeinschaft hat kein Vorbild in allen Arbeiterorganisationen der Welt. Sie wurde ohne Vorbild vorbildlich geschaffen und sie wird in weiter Zukunft ein Musterbeispiel dafür sein, was nationalsozialistischer Gemeinschaftswille ist und was er erreichen kann. Der Führer dankt ferner den Frauen und Männern, den Parteigenossen und Parteigenossinnen, den Arbeitern und Arbeiterinnen, die in treuer opfervoller Hingabe an die Ziele des Nationalsozialismus mit ihres Geistes und ihrer Hände Arbeit unermüdbar tätig sind, um diese Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ so wirksam zu gestalten, daß alle diejenigen besonders ihre Segnungen spüren, für die die Gemeinschaft geschaffen wurde: die deutschen Arbeiter.

Es ist des Führers und damit unser aller Wille, daß sich unter dem Sinnpruch Kraft durch Freude das Gemeinschaftsleben der deutschen schaffenden Menschen organisch so zusammenschließt, wie es der nationalsozialistischen Anschauung von der Arbeit und von der Arbeits- und Freudegemeinschaft der großen deutschen Kulturnation entspricht.

Der heutige Tag soll abermals sichtbar machen, daß die erste Sorge des nationalsozialistischen Reiches der Kraft des deutschen Arbeiters und der Freude des deutschen Arbeiters gilt, die diese Kraft steigert und erhält. Der deutsche Arbeiter, das ist in diesem Sinne sowohl der Dreher hinter der Drehbank wie der Bauer auf dem Felde, es ist der Mann in der Schreibstube wie der Pilot, der deutsche Maschinist durch die Wolken steuert, der deutsche Soldat und Seemann, der seine Pflicht tut, es ist die Hausfrau am Herd so gut wie der Kunstschaffende, es ist eben der arbeitende deutsche Mensch überhaupt. Diesem deutschen Arbeiter im Kreise seiner Kameraden im schaffenden deutschen Volk sein Leben zur Freude zu gestalten und Freude zu tragen in das Familienleben wie auch die arbeitliche Gemeinschaftsfreude zu heben, das will die Gemeinschaft Kraft durch Freude und das hat sie in hunderttausenden von Fällen erreicht. Viele von Ihnen empfanden zum ersten Mal die stolze Freude, Glied eines Volkes zu sein, dessen Heimat so schön, dessen Leistungen so groß sind und dessen Kinder eine neue Kameradschaft zusammenschließt, eine Kameradschaft, die über alle Standes- und Klassengegenstände hinweggeht, eine Kameradschaft, die nicht mehr fragt: was bist du, sondern nur feststellt, du bist Deutscher wie ich und schaffst für den Bau des neuen Deutschlands, die ich, und deshalb gehören wir und stehen wir zusammen, komme was da will.

Wir wollen auch diesen Tag nicht übergehen lassen, ohne den schaffenden Menschen der oberen Ränge, denen jetzt so böswillig oft das Wort vom drohenden Krieg zugerufen wird, zu sagen:

Wir Deutschen, wir deutschen Arbeiter, wir deutschen Nationalsozialisten, und das sind wir Deutschen überhaupt,



wir wollen so wenig den Krieg wie alle anderen Menschen, die ihn kennen und die arbeiten wollen zum Wohle ihres Volkes. (Stürmischer Beifall). Wir sehnen uns nicht nach Krieg und wir brauchen ihn nicht zur Wiederherstellung unserer Ehre, denn unsere Ehre hat der Führer wiederhergestellt. (Erneut lang anhaltende Beifallsundgebungen). Wir wollen in Ehre und Frieden unserer Arbeit nachgehen. Wir wollen nichts anderes als schaffen für das Wohl unserer Nation und ihrer Kinder. Der Führer hat Deutschlands Befehl zum Frieden oft genug betont. Seine Gefolgsmänner in Partei und Staat haben das deutsche Friedensbekenntnis vielfach wiederholt, und mit Freude können wir feststellen, daß dieser Ruf für den Frieden auch in anderen Nationen nicht ungehört verhallt ist, daß auch Frontsoldaten anderer Nationen mutig ihre Stimme erhoben haben, und alle zu erwartenden Anfeindungen auf sich genommen haben, um des gemeinsamen großen Zieles, der Erhaltung des Friedens der Welt willen. Daß sie es auf sich genommen haben, erfüllt uns mit hoffnungsvoller Genugtuung. Ich bin überzeugt, daß diese Stimmen sich nicht vergeblich erheben und alle, die guten Willens sind, nicht eher ruhen werden, bis das gemeinsame große Ziel des Friedens in gemeinsamer Arbeit erreicht ist.

Was an uns liegt, so werden wir künftig alles tun. Deutsche Arbeiter und Arbeiterinnen! Wie schließlich alles, was im neuen Staat der Deutschen uns zugutekommt, wie alles, was aus dem Nichts entstanden, nationales und sozialistisches Gepräge trägt, so danken wir letzten Endes auch das Werk der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ dem Führer. (Stürmischer Beifall und Heilrufe). Sein Kampf brachte uns den Sieg, der Voraussetzung war für alles andere. Adolf Hitler gab uns die Arbeit wieder. Er gab uns die Freude zur Arbeit und zum Leben wieder. Ihm danken wir, ihm, dem ersten Arbeiter seines Volkes, dem am schwersten arbeitenden Volksgenossen, auf dem die schwerste Arbeit lastet, weil auf ihm die schwerste Verantwortung lastet, schwerer, wie sie wohl je vielleicht ein Mensch getragen hat! Adolf Hitler, wir danken Dir und wir grüßen Dich! Adolf Hitler Sieg-Heil!

Langanhaltender Beifall und stürmische Heilrufe folgten der Rede des Stellvertreters des Führers.

**Ausländische Lügenmeldungen über die Reichswehr**

Berlin, 27. Nov. In den letzten Tagen werden in der Auslandspressen Lügenmeldungen über die Reichswehr verbreitet, die ganz offensichtlich den Fort verfolgen, im deutschen Volk Beunruhigung hervorzurufen und dem Ansehen der Reichsregierung zu schaden. Es kann kein Zweifel bestehen, daß dieser neue Lügenflug von einer bestimmten Stelle aus ganz methodisch vorbereitet und geführt worden ist. Von zutändiger Stelle wird mitgeteilt, daß alle diese Nachrichten, die sich mit dem Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg, dem Chef der Heeresleitung General von Frisch und deren Verhältnis zu anderen Regierungsmitgliedern beschäftigen, glatt erfunden und nichts anderes als böswillige Verleumdungen sind. Der Reichswehrminister Generaloberst von Blomberg ist von seinem Krankheitsurlaub zurückgekehrt und hat seine Amtsgeschäfte wieder übernommen. Eine Denkschrift des Generals von Frisch, die in diesen Lügenmeldungen eine besondere Rolle spielt, gibt es überhaupt nicht. Infolgedessen konnte sie auch nicht dem Führer und Reichsleiter überreicht werden. Von einem beabsichtigten Rücktritt des Generals von Frisch kann keine Rede sein. Ebenso unwarhaft sind alle Nachrichten, die sich auf angebliche Tätigkeiten des Generalmajors von Reichenau in diesem Zusammenhang beziehen. Drei erfundene sind schließlich auch die verleumderischen Bemerkungen der Auslandspressen über angebliche Unstimmigkeiten zwischen der Reichswehr und dem Reichspropagandaminister Dr. Goebbels. Es sei festgestellt, daß das Verhältnis von Dr. Goebbels zur Reichswehr und umgekehrt insofern sachlich als auch persönlich nach wie vor das denkbar beste ist, und daß Differenzen nie bestanden haben. Es steht somit fest, daß alle diese Meldungen über die Reichswehr und die daran geknüpften Kombinationen gemeine Lügen sind, die hiermit auf das schärfste zurückgewiesen werden.

**Ermäßigte Hotelpreise für kinderreiche Familien**

Durch Verhandlungen zwischen dem Verkehrsamt der Stadt Braunschweig und dem Reichsheimatverband des Deutschen Gaststättengewerdes ist es erreicht worden, daß in Braunschweig Familien mit zwei oder mehr Kindern in allen Hotels und Gaststätten, die im Reichsheimatverband des Deutschen Gaststättengewerdes organisiert sind bei einem Besuch von zwei oder mehr Tagen eine Vergünstigung erhalten, die sich nach der Anzahl der Kinder richtet und sofort in Kraft tritt. Für Familien mit zwei Kindern werden 5 Prozent, mit drei Kindern 10 Prozent, mit vier Kindern 15 Prozent usw. Preisnachlaß auf die Gesamtrechnung gewährt.

**Der „Schrecken des Berliner Westens“ plante einen Einbruch beim amerikanischen Vorkafer**

Berlin, 27. Nov. Der „Schrecken des Berliner Westens“, der 27-jährige Berufsredakteur Gerhard Bräsele der endlich festgenommen werden konnte, hat bei seiner ersten Vernehmung zugegeben, daß er in der Nacht zum Dienstag einen großangelegten Einbruchsdiebstahl bei dem amerikanischen Vorkafer geplant hatte. Nur durch seine überraschende Festnahme konnte verhindert werden, daß er diesen Einbruch, der eine Krönung seiner monatelangen Verbrechertätigkeit im Berliner Westen bedeutete hätte, ausführen konnte.

**Sapan versucht Frankreich und Italien zur Kündigung des Flottenabkommens zu bewegen**

London, 27. Nov. Wie Reuters aus Tokio meldet, hat der japanische Außenminister Hirota den französischen Gesandten in Tokio und den italienischen Vorkafer in das Außenministerium gebeten, und den beiden Diplomaten den japanischen Standpunkt in der Flottenfrage darzulegen. Der Minister legte ihnen auseinander, daß die japanischen Vorschläge notwendigerweise eine Kündigung des Washingtoner Flottenabkommens bedingten und forderte Frankreich und Italien auf, sich dem Schritt Japans anzuschließen. Die Vertreter Frankreichs und Italiens antworteten, daß sie den Vorschlag der Regierung übermitteln würden.

**Die Kulisse des Ostpakt**

**Verflechtete machtpolitische Ziele Frankreichs**

Es ist, wie sich immer deutlicher zeigt, in Paris doch recht peinlich empfunden worden, daß Archimbaum, der Berichterstatter des Heeresauschusses der Kammer, mit seinen Enthüllungen über die französisch-sowjetrussische Entente unzeitgemäß vorgeht. Der Mann, dem in seiner Eigenschaft als Kommissionsreferent doch sicherlich die Einsicht in allerhand Dokumente zur Verfügung stand und der sich auch sonst informiert haben wird, ehe er seine selbst in der jetzigen Abchwängung noch sensationelle Äußerung von der Kammertribüne herab tat, hat der offiziellen französischen Politik das Konzept ein wenig verdorben. Sie hält sicherlich auch unter Laval an der engen Verbindung zwischen Paris und Moskau fest. Aber es war schon die Absicht Barthous, davor die völkerrechtliche Kulisse eines regionalen Ostpakt aufzubauen, die den Rückfall in das System der Vorkriegsallianzen verhindern und, genau gesehen, dieses Allianzsystem noch erweitern sollte.

Der „Temps“ bemüht sich denn auch, das Projekt des Ostpakt noch einmal in einem ausführlichen Leitartikel als das die französische Ostpolitik beherrschende darzustellen, es als eine der interessantesten Initiativen der französischen Diplomatie zur Sicherung des Friedens zu preisen und — vorfahrig aber allerdings mit dem Vorbehalt: „beim gegenwärtigen Stand der Dinge“ — eine besondere französisch-russische Entente militärischen Charakters abzustreiten. Aus dem „einfachen Grunde“, weil eine derartige Allianz mit dem Ostpakt für gegenseitige Hilfeleistung unvereinbar wäre. Dieses letztere Eingeständnis ist immerhin interessant und man sollte es sich vormerken.

Was aber nun den Ostpakt selbst anbetrifft, so bemüht man sich am Quai d'Orsay ja eben wieder angelegentlich, Polen, das den Barthous'schen Plan bellänzlich verwarf, durch Eingehen auf seine Einwendungen doch noch zu gewinnen. Die neue Note Laval's ist inzwischen in Warschau übergeben worden. Sie wird nicht veröffentlicht werden. Aber man glaubt zu wissen, daß beispielsweise die polnischen Bedenken gegen eine Garantie der litauischen Grenzen, erhoben deshalb, weil Litauen selbst sie ja noch nicht als endgültig anerkenne, berücksichtigt werden sollen. Ebenso soll die Tschechoslowakei, deren politische Gegenläufigkeit zu Polen ja nicht zu bestreiten sind, nicht in den Ostpakt einbezogen werden. Auch der deutsch-polnische Fehljahresvertrag wird als eine der für die osteuropäischen Verhältnisse grundlegenden Abmachungen anerkannt. Im übrigen bemüht sich die französische Presse, voran dem „Temps“, Warschau klar zu machen, daß seine Bevorzugung zweifeltiger Verträge doch ein Irrtum sei, und daß für die Sicherung des Friedens umfassende regionale Abmachungen von der Art, wie der Ostpakt sie vorsieht, das Bessere wäre.

Wir wissen nicht, wie Polen sich zu dieser neuen Werbung für den französischen Plan stellen wird. Aber es darf vielleicht auf einen Widerspruch in der französischen Haltung aufmerksam gemacht werden. In Paris lehnt man eine Parallele mit dem Vertrag von Locarno, der ein Garantieabkommen für die Westgrenzen ist, ab und unterstreicht den Charakter des Ostpakt als eines weiter ausgreifenden Vertrages zur gegenseitigen Hilfeleistung. Wenn es sich dabei aber wirklich um eine lediglich die osteuropäischen Verhältnisse stabilisierende regionale Abmachung handeln soll, dann ist nicht recht einzusehen, was Frankreich, das ja keine unmittelbaren Interessen in Osteuropa zu schätzen hat, in dieser Kombination zu tun hat. Schon der Umstand, daß es sich selbst hier in eine ihm regional fernliegende Angelegenheit einmischt, deutet darauf hin, welche eigentlichen Absichten mit dem Ostpakt verfolgt werden. Er stellt sich immer mehr als der Versuch dar, Polen, dessen man auf Grund des französisch-polnischen Militärbündnisses nach der neueren Entwicklung der Dinge nicht mehr ganz sicher zu sein glaubt, in die französisch-russischen Bindungen, die nach der Offenbergschen Archimbaum'schen doch in irgendeiner Form bestehen, einzubeziehen. Der Ostpakt nach französischer Konzeption würde, auch nach den Polen gemachten mehr technischen Zugeständnissen von einem Bündnis und einer den Westen und den Osten des Erdteils zusammenklammernden politischen Blockbildung kaum noch zu unterscheiden sein. Dagegen aber werden sicherlich auch in Warschau die entscheidenden Bedenken bestehen. Nachdem Polen lange Zeit auf Grund des Bündnisses mit Paris mehr als Anhängel der französischen Politik denn als selbständiger Bündnispartner gewertet wurde, hat es sich in den letzten Jahren zulehends emancipiert und seine besonderen Interessen durch zweifeltige Verträge, vor allem den mit Deutschland und den Nichtangriffspakt mit Rußland, gesichert. Man wird nicht wünschen, nun auf dem Umwege über den Ostpakt in eine neue Machtkombination eingezogen zu werden, in der die Lage Polens gegenüber Frankreich auf der einen, Sowjetrußland auf der anderen Seite, gewiß nicht an Bewegungsfreiheit gerade gewinnen würde.

**Laval und Titulescu**

Buenos, 27. Nov. In gut unterrichteten französischen Kreisen wird zu der Unterredung zwischen Titulescu und Laval erklärt, daß der südamerikanische Antrag und Ungarns Erwiderung erörtert worden seien. Neue Momente seien nicht zu verzeichnen, es sei denn, daß die französische Regierung den Mächten den Entwurf eines internationalen Abkommens zur Unterdrückung des Terrorismus unterbreiten werde. Andererseits habe die Entsendung der französischen Antwort auf Polens Note zum Nordostpakt Laval und Titulescu zu einer Überprüfung der diesbezüglichen Verhandlungen und der französisch-sowjetrussischen Annäherung geführt. Die verbindliche Einstellung der französischen Note dürfte, so meint man, das Gelingen des Planes, der den Frieden in einer wichtigen Gegend Europas organisieren soll, erleichtern. Nachdem jetzt die westlichen Vorbehalte Polens bezüglich Litauens, der Tschechoslowakei und Deutschlands in Betracht gezogen seien, dürften die Aussichten für die kommenden Verhandlungen günstiger sein. Jedenfalls bleibe die französisch-sowjetrussische Annäherung, die rein diplomatischer Art ist, nach Auffassung führender französischer Kreise ein beachtenswerter Faktor der europäischen Stabilität. Demzufolge sei es wohl, so lehrt man, die Freundschaftsbände zwischen Frankreich und der Türkei noch enger gestalten. Dieses Bestreben finde natürlich in Paris, wo man seit langem an die Herbeiführung des Nordostpakt durch einen Mittelmeerpakt denke, günstige Aufnahme.

**Zwei neue französische Linienfahrzeuge**

Paris, 27. Nov. In einer Nachsitzung hat die Kammer den Ausgabenhaushalt des Ministeriums für die Handelsmarine verabschiedet. Alsdann begann sie die Beratungen des Haushalts der Kriegsmarine. Der Minister für die Handelsmarine wies u. a. darauf hin, daß für den Betrieb des Riesenamplers „Normandie“, des größten Schiffes der Welt, wie man es gerne in Frankreich nennt, eine staatliche Hilfe in Höhe von 150 Millionen Francs notwendig sein werde.

Zum Haushalt des Kriegsmarineministeriums führte der geordnete Stern als Berichterstatter aus, Frankreich sei bereit, an einer neuen Flottenkonferenz teilzunehmen in der Hoffnung, daß seine Rechte nicht ebenso wie auf der Washingtoner Konferenz mit Füßen getreten würden. Der Berichterstatter wies auf die Seerückungen der Vereinigten Staaten, Japans, Englands und Italiens hin. Deutschland, so behauptete er, bedrohe bereits wieder die nördlichen Meere. Er kündigte an, daß Frankreich um seiner Sicherheit willen ein Linienfahrzeug von 35 000 Tonnen und im Jahre 1936 ein weiteres bauen werde. Frankreich wünsche keineswegs die Vorherrschaft zur See, aber Frankreich habe die Pflicht, die Seefahrtswege nach seinem gewaltigen Kolonialreich zu sichern. Es könne in aller Ruhe die Ergebnisse der Londoner Flottenverhandlungen abwarten, um dann Stellung zu nehmen. Niemand dürfe sich aber einbilden, daß es wehrlos wäre, falls der Frieden durch andere bedroht würde.

Die Ausführungen des Berichterstatters fanden in der Kammer starken Beifall.

**Französische Forderungen nach Heraussetzung der militärischen Dienstzeit**

Paris, 27. Nov. Der von General Kiegel im „Figaro“ erhabenen Heraussetzung der Dienstzeit schließt sich der militärische Mitarbeiter des „Echo de Paris“ an. Er verlangt sofortige Einführung der zweijährigen Dienstzeit. Wenn einmal das Kap der rekrutenarmen Jahre umschiffet sei und wenn Frankreich eine aus Berufsoldaten bestehende Stoßtruppe besäße, dann könne man vielleicht — natürlich unter Berücksichtigung der militärischen Lage der Nachbarn und der allgemeinen Lage in Europa — an eine Aufhebung dieser Maßnahmen denken. Aber bis dahin wäre jede Saumlustigkeit ein Verbrechen am Völkerbund.

**Ein sechsjähriges Verbrechen**

Berlin, 27. Nov. Ein 7-jähriges Mädchen hat durch seine überraschende Beobachtung eines gefährlichen Verbrechers zur Strecke gebracht, auf dessen Schuldbonus zugelassenermaßen etwa 400 Fahradiebstähle in den letzten Jahren kommen. Der Dieb — es handelt sich um den 37-jährigen Harry Schöple — hatte am 3. November in Sponau aus einem Keller ein Damenrad gestohlen und war beim Verlassen des Hauses von der kleinen Detektivin beobachtet worden. Das Kind war in der Lage, eine so gute Personalbeschreibung des Täters zu geben, daß die Polizei an Hand dieser Hinweise ihre Fahndungstätigkeit aufnehmen konnte; ohne Erfolg jedoch, bis das kleine Mädchen seine kriminalistischen Fähigkeiten erneut unter Beweis stellte. Das Kind entdeckte den Täter auf einem Fußballplatz und veranlaßte nun mit Hilfe seines Vaters und der Polizei die Festnahme des Fahrraddiebes, der nach einer aufregenden Flucht gestellt werden konnte.

**Leichenfunde in Amerika**

Newport, 27. Nov. Der grauliche Leichenfund in Carlisle in Pennsylvania, wo man an einem stark bewaldeten Bergabhang unter zwei Steinen drei Mädchen im Alter von 8, 10 und 13 Jahren fest unarmt fand, ist bisher noch nicht aufgeklärt. Obwohl Tausende von nach und fern die Leichen besichtigten, konnten die Mädchen noch nicht identifiziert werden. In einem Waldhügel in dem einige Kilometer von Carlisle entfernten Ort Duncansville wurden am Montag ein Mann und eine Frau erschossen aufgefunden. Ein Kraftomnibusfahrer erlitt in der Toten eine Frau wieder, die er am Mittwoch voriger Woche in Begleitung dreier Mädchen in seinem Wagen von Newport in Pennsylvania brachte.

**Mittelöster Anschlag auf Kaiser Fuji**

Schanghai, 27. Nov. Chinesische Presseberichte zufolge verübten fünf chinesische Mitglieder der „Patriotischen Vereinigung zur nationalen Errettung“ einen Bombenanschlag auf Kaiser Fuji, als dieser die Mandchu-Gebirge bei Mukden betrat, um dort zu seinen japanischen und mandchurischen Bodemannschaften hielten rechtzeitig die verdächtigen Chinesen an, die sofort zwei Bomben warfen und eine größere Anzahl von Wachen verletzen. Der Kaiser blieb unversehrt. Die Attentäter wurden verhaftet. Sie sollen gehängt werden.

**Reisenunterstützungen in Charkow**

Moskau, 27. Nov. Wie amtlich mitgeteilt wird, ist es den sowjetrussischen Untersuchungsbehörden gelungen, riesige Schenkungen und Zählungen bei der sowjetrussischen Textilzentrale in Charkow zu entdecken. Es handelt sich um einen der größten Unterhaltungsstände, der sich in der Sowjetunion bisher ereignet hat. Nach den bisherigen Feststellungen wurde die Bilanz der Gesellschaft für das Jahr 1933 vollständig gelüftet. Von den verbuchten Einnahmen und Ausgaben stimmt keine einzige Zahl, obwohl die Bilanz von zwei Kommissionen geprüft wurde, die wochenlang an der Prüfung arbeiteten, ohne die Zählungen entdecken zu können. Der Direktor der Charkower Zweigstelle der sowjetrussischen Staatsbank hat von diesen Schenkungen gemerkt und sie sogar finanziert. Die Gesellschaft hat von der Staatsbank auf Grund von gefälschten Rechnungen Kredite in Höhe von 360 000 Rubel erhalten. Sonderkredite hat die Gesellschaft in Höhe von 300 000 Rubel erteilt worden. Weiter hat sie Waren verpfändet, die nicht vorhanden waren, und zwar in Höhe von 100 000 Rubel. Die angeforderten Beamten haben sich sogar, so heißt es, in der amtlichen Verlautbarung, die Frechheit erlaubt, sich vom Staat Geldprämien für „besondere Leistungen“ am Wiederaufbau geben zu lassen. Die Steuerbehörden wurden um 1 200 000 Rubel geschädigt. Weiter hat die Gesellschaft etwa 100 000 Rubel Beihilfegelder erhalten. Die Bande hat außerdem für eine halbe Million Waren verpfändet. Um die Sympathien der ukrainischen Behörden zu gewinnen, hat die Bande zahlreiche Gelogelungen gemacht; die Namen der Empfänger werden jetzt festgestellt. Nach den bisherigen Mitteilungen betragen die Verluste des Staates über 6 Millionen Rubel. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen.



# Aus Stadt und Land

Altensteig, den 28. November 1934.

Ein Jahr „Kraft durch Freude“. Aus Anlaß des einjährigen Bestehens der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ fand gestern abend in der hiesigen Turnhalle eine Kundgebung der Deutschen Arbeitsfront verbunden mit einem Konzert der Kreis-PO.-Kapelle statt. Die Veranstaltung wurde durch einen schneidigen Marsch der PO.-Kapelle eingeleitet. Nach weiteren Darbietungen derselben ergriff Ortsgruppenleiter Karl Steeb das Wort, um die bewundernswerte Schöpfung des Führers, die NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ zu feiern. Er hob hervor, wie es im letzten Jahr durch die NSG. „Kraft durch Freude“ vielen Tausenden der Arbeitsfront ermöglicht wurde, genussreiche Ferien in irgend einem schönen Teil des deutschen Vaterlandes zu verbringen oder den Reiz einer Seefahrt kennenzulernen. Die NSG. „Kraft durch Freude“ werde weiter ausgebaut und angestrebt, daß es einem jeden Volksgenossen der Deutschen Arbeitsfront möglich sei, diese Einrichtung zu benutzen und durch sie eine Urlaubsstrecke anzutreten. Er wies dabei auf die Sparsamkeit der NSG. „Kraft durch Freude“ hin und forderte auf, an ihr teilzunehmen, um die verhältnismäßig kleine Summe für den kommenden Urlaub einzusparen. Die von ihm angeführte Rede des Führers blieb dann allerdings aus, weil der Reichsanwalt durch außenpolitische Inanspruchnahme an der beabsichtigten Rede verhindert wurde. Nach weiteren Darbietungen der PO.-Kapelle wurde die Veranstaltung mit dem Absingen der Nationallieder beendet. Im übrigen war die reichlich kalte Turnhalle nicht sonderlich für die Veranstaltung geeignet und es wäre wünschenswert, bei späteren Anlässen eine geheizte oder besser geheizte Turnhalle vorzufinden. — Ein Rückblick auf das Jahr NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“, die auch nach Altensteig in sechs Urlaubertagen viele Volksgenossen, hauptsächlich aus Norddeutschland, gebracht hat, zeigt, daß unter Führer damit eine außerordentlich segensreiche Einrichtung geschaffen hat. Was haben wir doch für viele tolle Gesichter, für dankerblicke Menschen sehen dürfen, denen die Einrichtung der NS.-Gemeinschaft „Kraft durch Freude“ ein großes Erleben und eine wirkliche Freude war, die sicher auch die Freudezeit zur Arbeit in die Arbeitsstellen und Betriebe hineintragt. Viele Briefe, die nach Altensteig ihren Weg von den hiesigen Urlaubern fanden, geben im übrigen davon Zeugnis, wie gerade der Schwarzwald, Altensteig und Umgebung die „Kraft durch Freude“-Leute restlos befriedigt hat. Es darf angenommen werden, daß die Einrichtung „Kraft durch Freude“ im neuen Jahr weitere Früchte trägt und im Sinne des Führers vielen weiteren Volksgenossen „Kraft durch Freude“ bringt. An den Altensteigern soll es auch in der Zukunft nicht fehlen, an dieser sozialen Einrichtung mitzuwirken und das Ihre zur Vermittlung von „Kraft durch Freude“ beizutragen.

**Missions-Film.** Der heute in der Methodisten-Kapelle hier zu sehende Missions-Film behandelt die Geschichte des Sohnes eines einflussreichen Zauberers aus der Gegend am Klimandjara. Andrea, der Sohn, ist durch den Dienst der Mission Christ geworden. Dieser Afrika-Film darf nicht nur des Interesses aller Missionen, sondern auch der Kolonialfreunde sicher sein. Die Bilder, hervorragende und künstlerische Naturaufnahmen, fesseln vom ersten bis zum letzten Bild. Für Kinder läuft noch ein Puppenspiel: Lehr- und Lernjahre. Der Reingewinn ist für innere und äußere Mission. (Siehe Inserat).

Die Schlossermeister des Nagolder und Calwer Bezirke versammelten sich letzten Sonntag zwecks Gründung einer gemeinschaftlichen Pflanz-Jung. Durch Obermeister G. Groß-Nagold wurden in den Beirat ernannt: W. Schwelke zum Kassier; E. Freithaler zum Schriftführer und Lehrlingswart sowie deren Stellvertreter.

**Nagold, 27. November.** (Milkvesper in den Schulen.) Wie letztes Jahr, so wurde auch heuer für die Schuljugend ein Milkvesper eingerichtet, das gestern seinen Anfang genommen hat. Ueber 500 Schüler, beinahe die ganze Schülerschaft aller Schulen werden in der Vesperpause mit Milch und Schwarzbrötchen versorgt um den außerordentlich niedrigen gehaltenen Preis von 6 Pf., der wohl von allen Eltern gerne aufgebracht wird. Sie mühten ja ohnehin ihren Kindern etwas zum Vesper mitgeben.

**Wildberg, 27. November.** (Aufsichtung des Gewerbevereins.) Samstagabend rief Vorstand Gottl. Bohler den Ausschuss des Gewerbevereins im Gasthaus z. „Traube“ zum letztmalig zusammen, zwecks Auflösung. Schriftführer und Kassier Scheel verlas das Kassenzuch. Der Rest des Vermögens wurde der NS.-Volkswohlfahrt überwiehen. Darauf dankte Vorstand Bohler seinen Mitarbeiter und erklärte den Gewerbeverein für aufgelöst.

**Sprollenhau, 27. November.** (Einer alten Verletzung erliegen.) Im Bezirkskrankenhaus starb nach schwerem Leiden der 27jährige August Seifried von hier. Der Verstorbene hatte vor etwa zwei Jahren einen Zusammenstoß mit dem hiesigen Polizeisten und wurde damals mit dem Säbel verletzt. Der erst kurz Verheiratete empfand in den letzten Wochen Schmerzen; in Neuenbürg

wurde eine Eiterung festgestellt, an deren Folgen er nun gestorben ist. Unter großer Anteilnahme der Bevölkerung und seiner SA-Kameraden wurde er zu Grabe getragen.

**Calw, 27. November.** (Verkehrsunfall.) In der Nacht vom Samstag auf Sonntag wurden vier junge Leute von Gchingen, die ihre Räder bergan schoben, bei dichtem Nebel von einem Personenkraftwagen angefahren. Noch im letzten Augenblick gelang es dem Fahrer, zu halten. Einer der jungen Burken kam unter den Kraftwagen zu liegen, ohne jedoch verletzt zu werden, dagegen wurden die vier Fahrräder zertrümmert. Der Kraftwagenführer versprach, den Schaden zu erlegen.

**Veldeinsien, 27. Nov.** (Brand.) In dem zweistöckigen Wohn- und Wohnwirtschaftsgebäude des Jakob Vint ist am Montag nachmittag in der Scheune Feuer ausgebrochen, das mit großer Schnelligkeit um sich griff. Die Scheune war mit Futtermittel- und Getreidevorräten angefüllt, wobei das Feuer reiche Nahrung fand und diese rasch bis auf den Grund niederbrannte. Auch das Wohnhaus brannte bis auf die Erdbodenräume nieder.

**Stuttgart, 27. Nov.** (Untergewicht bei Kohlenlieferungen.) Vom Polizeipräsidenten wird mitgeteilt: Im Benehmen mit der Leitung des Kohlenhändlervereins, der schon von sich aus seinen Mitgliedern nahegelegt hatte, bei der Gewichtszumessung gewissenhaft zu sein, hat das Polizeipräsidentium an einem der letzten Tage die in der Stadt unterwegs befindlichen Kohlenfuhrer auf den Gewichtsinhalt der Säcke und Körbe überraschend geprüft. Dabei hat sich in vielen Fällen beträchtliches Untergewicht ergeben. Das Polizeipräsidentium wird die untreuen Händler zur Rechenschaft ziehen und beim Nachweis weiterer Verletzungen die Namen veröffentlichen. Unsaubere Geschäftsbetriebe werden geschlossen werden.

**Folgen schwerer Autozusammenstoß.** Bei der Einfahrt zur Schwabengarage stießen zwei Personenkraftwagen zusammen. Kreisbauernführer Fröhner-Heidenheim erlitt dabei Verletzungen an beiden Händen. Bei Stützpunktleiter Ehrhardt von Köhlingen DA. Ellwangen ging es noch glimpflich ab, während Bürgermeister Kuoß von Köhlingen, der sich ebenfalls in dem Unglücksauto befand, mit schweren Kopfverletzungen ins Karl-Olga-Krankenhaus verbracht werden mußte.

**Wausfelden, 27. Nov.** (Zusammenstoß mit dem Zug.) An dem schrankenlosen Bahnübergang zwischen Wausfelden und Wittenweiler rief der von Langenburg kommende Zug auf ein Chaiseneisenbahn von Salbach. Von den drei Insassen wurde das Kind und die Frau erheblich verletzt, während der Mann nur Schürfwunden davontrug. Das Pferd war sofort tot und das gefährt wurde zertrümmert. Offenbar hat der Fuhrmann durch das Rollen seines Gefährtes das Läuten des Zuges nicht gehört.

**Warzach, 27. Nov.** (Ratten-Kazja.) Eine wahre Ratten-Plage ist in letzter Zeit in einigen Bauernhöfen der Umgebung zu verzeichnen. Es handelt sich anscheinend um Wanderratten, die in den Getreidepräparaten großen Schaden anrichten. Einen ausgesprochenen Großplage gab es letzte Woche bei Gutsdörfer Ströbels, als der Boden im Schweinestall aufgehoben wurde. 67 Stück der gefräßigen Rager wurden dabei totgeschlagen. Ingesamt wurden in diesem Anwesen in wenigen Tagen über 100 Ratten vernichtet.

**Ulm, 27. Nov.** (Zu Fuß zum Tannenbergsdenkmal.) Der 50 Jahre alte Hilfsarbeiter German Hiller vom benachbarten Gerlenhofen hatte sich im August zu einer Fußreise nach dem Tannenbergsdenkmal aufgemacht, um das Grab des verstorbenen Reichspräsidenten von Hindenburg zu besuchen, der die Patenschaft für ein 7 Kind übernommen hatte. In 46 Tagen hatte Hiller sein Ziel erreicht und wurde von Generalmajor von Hindenburg auf Schloss Neudorf zu Gast geladen.

**Salach, 27. Nov.** (Schlach-Epidemie.) Die hier herrschende Schlach-Epidemie hat in den letzten Tagen innerhalb einiger Familien weiter um sich gegriffen. Um eine weitere Ansteckungsgefahr zu verhüten, sind die Salacher Schulen auch noch für diese Woche geschlossen worden. Ebenso sind alle öffentlichen Veranstaltungen und Zusammenkünfte bis vorläufig 1. Dezember ds. J. verboten.

## Umstellung auf deutsche Rohstoffe

Stuttgart, 27. Nov. Mit einer Ausstellung verschiedenster Gebrauchsgegenstände aus deutschen Rohstoffen, die jetzt auf ihrer Wanderung durch Deutschland im Hotel Morquardt in Stuttgart gezeigt wird, machen fünf deutsche Firmen den Versuch, die Öffentlichkeit über die Möglichkeiten deutscher Rohstoffgewinnung aufzuklären. Bei den ausgestellten Fabrikaten handelt es sich vorwiegend um Gebrauchsgegenstände des Haushalts, deren Materialgrundlage Holzmehl in Verbindung mit synthetischen Harzen darstellt. Als ein weiterer Fortschritt muß es bezeichnet werden, wenn es einer Schwarzwälder Ahrenabtei gelungen ist, in eigener Regie mit modernsten Maschinen viele Teile, die zur Herstellung von Präzisionswerkten benötigt werden, selbst zu erzeugen und so einen gewissen Bedarf der metallverarbeitenden Industrie vom Auslandsmarkt unabhängiger zu machen. Ein besonderes Kennzeichen der Ausstellung der bekannte „Ziehjünder“ ein, der bereits in erheblichem Umfange seinen Weg auf

den Auslandsmarkt gefunden hat. So zeigt die Sonderchau der fünf organisch miteinander verbundenen Werke Artikel, die in ihrem Ursprung auf deutsche Rohstoffe zurückzuführen und im Holz-mehl genau wie im Kunstholz-Artikel, im Schwarz wie im „Ziehjünder“, deutsche Erzeugnisse, die nicht nur exportfördernd und daher für unsere Handelsbilanz aktiv wirken, sondern dem Ausland deutsche Energie und deutsche Initiative stets von neuem vor Augen führen.

## Außerordentliche Reifeprüfung

Stuttgart, 27. Nov. Die Ministerialabteilung für die höheren Schulen wird unter der Voraussetzung einer hinreichenden Zahl von Teilnehmern, Ende Januar 1935 wie in früheren Jahren in Stuttgart eine außerordentliche Reifeprüfung abhalten. Sie ist für solche Teilnehmer bestimmt, die die oberen Klassen einer öffentlichen Volkshochschule nicht besucht haben oder nicht mehr besuchen. Die Zulassungsgeheusche sind bis spätestens 15. Januar 1935 bei der Ministerialabteilung für die höheren Schulen in Stuttgart, Königl. 44/II, einzureichen.

## Aus Baden

**Florzheim, 27. Nov.** (Eifersuchtsdrama.) Am Montag abend kam es in der Nähe des Rathauses zu einem heftigen Streit zwischen zwei Männern. Der Streit artete zu einer wilden Schlägerei aus, wobei der jüngere der beiden Männer, der 27 Jahre alte verheiratete Wunderle, auf den älteren, den 44 Jahre alten getrennt lebenden Kettenmacher Mailenbacher loskugelte. Plötzlich stürzte Mailenbacher auf die Straße und blieb wie leblos liegen. Man brachte ihn in die nahe Sanitätswache. Dort verstarb er fünf Minuten später. Wunderle stellte sich, nachdem er von dem tödlichen Ausgang des Streites erfahren hatte, der Polizei. Er wurde festgenommen und ins Bezirksgefängnis eingeliefert. Die Streitigkeiten sollen sich um die Frau des Wunderle gedreht haben. Frau Wunderle verließ am Dienstag in dem Geschäft, in dem sie angestellt ist, mit 30 Pfennig Selbstmord zu begehen, nachdem sie von dem Ausgang des unglücklichen Streites gehört hatte.

**Offenburg, 26. November.** (Durch Irrtum ums Leben gekommen.) Im benachbarten Windschlag schlug der Eisenbahnarbeiter Stähler, Familienvater mit drei Kindern, nachts auf dem Heimwege dem 27jährigen ledigen Sohn des Bäckermeisters Immenhuh ein Holzstück auf den Kopf. Der junge Mensch brach bewußlos zusammen und starb im Krankenhaus Offenburg. Dem Vorfall war in einer Wirtschast ein Wortwechsel zwischen Stähler und einem anderen Gast vorausgegangen. An dem Wortwechsel war Immenhuh jedoch nicht beteiligt. Stähler verletzte Immenhuh den tödlichen Schlag, wollte aber seinen Gegner treffen, der in der Wirtschast geblieben war.

**Bühl, 26. Nov.** (Ein Wirbelsturm.) Ueber die Badener Höhe raste letzte Tage ein Wirbelsturm, der in den Gemeindegewässern von Bühl, Bühlertal und Ottersweier schweren Schaden anrichtete. Etwa 1000 Quadratmeter Holz sind vernichtet. Besonders stark wütete der Sturm im Gebiet des Vorfeldtopfes zwischen Kurhaus Sand und Badener Höhe.

## Kleine Nachrichten aus aller Welt

**Wolfsgang im Olsaer Wald.** Aus dem Wildpark Freuden-tal im Danzig-Olsaer Forst sind vier Wölfe ausgebrochen. Der Landrat des Kreises Danziger Höhe hat Gendormerie zum Wachen des Waldes aufgeboten. Die Danziger Bevölkerung ist vor dem Betreten der Olsaer Wälder gewarnt worden.

**Mörder eines Polizeiwachmeisters zum Tode verurteilt.** Bei kommunistischen Unruhen in der Kasseler Altstadt wurde am 11. Juni 1931 der Polizeiwachmeister Kuhlmann erschossen. Der in diesem Jahr als der Tat verdächtig festgenommene Johannes Beder aus Kassel hatte genau drei Jahre nach dem erfolgten Mord vor der Kasseler Kriminalpolizei ein Geständnis abgelegt, wonach er die drei Schüsse abgegeben hatte, durch die Kuhlmann getötet wurde. Beder wurde wegen Mordes und schwerem Aufruhr zum Tode verurteilt.

**Raubmord an einer Frau.** In der Tornowitzerstraße in Gleiwitz wurde in einem Raum im Erdgeschoß die dort wohnende geschiedene Frau Anastasia Wodnick tot im Bett aufgefunden. Der Frau ist durch einen Krampf der Schlädel zerquetscht worden. Da die Leiche bereits stark in Verwesung übergegangen war, muß die Tat schon geraume Zeit zurückliegen. Es wird Raubmord angenommen.

**Explosion bei der Bremer Wollkammerei.** In dem Betrieb der Bremer Wollkammerei in Blumenhal (Kreis Osterholz) ereignete sich eine Staubexplosion, die ein Schandfeuer zur Folge hatte. Fünf Arbeiter erlitten Verbrennungen zum Teil schwerer Natur. Einer der Verletzten ist inzwischen verstorben.

**Die Sächsischen Dachsteinwerke eingestürzt.** In den Sächsischen Dachsteinwerken in Forberge bei Meisa brach ein Feuer aus, das sich mit rasender Geschwindigkeit über den ganzen Betrieb ausdehnte. Durch die zahlreichen Förders-borden fanden die Flammen reiche Nahrung und griffen im Nu auf das benachbarte Kessel- und Maschinenhaus über. Das Werk bildete in kurzer Zeit ein einziges Flammenmeer. Der Schaden ist bedeutend. Das Werk beschäftigt eine Belegschaft von etwa 70 Mann.

**Wer das tägliche Kaffegetränk kräftig und aromatisch haben will, verwende Mühlen Franck, den guten Kaffee-Zusatz.**



**Mühlen Franck** macht jeden Kaffee - also auch feinen Bohnenkaffee - schmackhafter und schöner in der Farbe.



### Gerichtssaal

Der Mundelsheimer Mord vor Gericht  
Ein Todesurteil

Heilbronn, 27. Nov. Noch in lebhafter Erinnerung sind die Wochen, in denen das ganze Unterland in Aufregung war, die es doch immer wieder, der Mundelsheimer Mörder Haarer sei da und dort geflüchteter worden, der am 17. April d. J. seinen Schwager Johannes Strißler ermordet und sich bis zum 24. Mai verborgen halten konnte, bis er in Niederhohen Oß. Brodenheim verhaftet wurde. Seitdem war er in Untersuchungshaft. Vor dem Heilbronner Schwurgericht ergab die Beweisaufnahme, daß der 43jährige Metzger Friedrich Haarer ein roher Mensch ist. Frau und Kinder mißhandelte er schwer, ein Kind schlug er schon als Säugling, die älteste Tochter ist von Kindheit an durch Schläge schwerhörig, seiner Frau schlug er einmal einen kleinen Finger ab. Frau und Kinder schütteten oft nachts vor ihm, besonders wenn er betrunken war. Mehrmals ging die Frau weg von ihm zu ihren Verwandten, kehrte aber auf deren Jureden immer wieder zurück. Schließlich wurde der Haushalt aber doch aufgelöst, die Frau ging 1931 beim in die frühere Ziegelei in Mundelsheim zu ihrer verheirateten Schwester. Haarer machte immer wieder Versuche, sie zu bewegen, wieder zu ihm zu kommen, sie fragte aber auf Ehelicheit, die noch schwebt. Am Tag der Tat fuhr er von Schmidhausen nach Mundelsheim. Abends ging er auf den Acker, auf dem seine Frau mit einer Schwägerin und sein Schwager, Straßensoldat Kommissar Strißler, Kartoffeln pflanzten. Er wandte sich zu Strißler mit den Worten: „Du bist ja bald an mein Unglück, alter Freund, diesmal kommt du mir immer raus, du mußt auf der Platte bleiben.“ Dabei richtete er den Revolver gegen Strißler. Dieser ließ seinen Karth fallen und wich vor ihm zurück hinter einen Baum. Als er wieder hervorkam, schoß Haarer seinen Schwager in den Bauch, was den Tod dieses Mannes zur Folge hatte. Erst am 24. Mai konnte der Mörder aufgegriffen werden. Oberstaatsanwalt Dr. Schlotz plädierte wegen Mordes auf Todesstrafe, während der Verteidiger, Rechtsanwalt Kommel-Warbach, in erster Linie Freisprechung wegen nicht voller Verantwortlichkeit erst, auf Körperverletzung mit nachfolgendem Tode oder Totschlag beantragte. Am Dienstag gegen 5 Uhr wurde das Urteil verkündet. Der Angeklagte wurde antragsgemäß zum Tode verurteilt.

### Turnen, Spiel und Sport

Enz-Nagold-Turnfest

Am Sonntag, den 25. November 1934, fand in der schon geräumigen Turnhalle des Turnvereins Calmbach, unter der bewährten Leitung des Kreisoberturnwarts Pantle Calm ein Lehrgang im Männerturnen statt. Nach einer warmen Ansprache an Vorturner und Turnwart, sowie nach Vornahme verschiedener Übungsarten, im Wintertraining für die Hallen im Bodenturnen und sonst noch viele Übungsarten, welche reich an Lernstoff waren, forderte Pantle seine Turner auf, das Lied zu singen: „Wenn alle untreu werden, so bleiben mir doch treu!“ Denn durch Singen in den Übungsstätten könne ein echter deutscher, turnerischer Geist noch mehr befruchtet werden. Nach Erklärung und Vorführung weiterer Übungsarten, wie Ringen und dergl. ging Pantle dazu über, praktische Richtlinien zu geben, für Vorturner über Ausbau für das Ringen und Allgemeinturnen, denn man müsse mit der Zeit gehen, die Zeit ist gekommen, männliches und weibliches Geschlecht körperlich durchzubilden nach dem Grundsatz: Deutsch im Wesen und deutsch im Denken. Auch müsse Humor in die Übungsstätten hineingetragen werden, um mit Liebe bei der ganzen Sache zu sein. Und wo all das vorhanden ist und wo jedes gleichwertig behandelt wird, da kann nur Gutes vollbracht werden. Auch erwähnte Pantle noch die Arbeiten des Dietswart über dessen Wert und Werten. Es war eine Fülle von Stoff, welcher während des Lehrgangs durchgenommen wurde.

Schmeling-Hamas am 10. März in Hamburg

Das Rätsel um den Austragungsort des Kampfes Schmeling-Hamas ist jetzt endgültig gelöst. Die Begegnung findet in Hamburg statt. Der Senat der Stadt Hamburg unterliegt die Pläne und beabsichtigt, die große Rathausgerichts-Halle zu erwerben, die mit ihrem Fassungsvermögen von 25 000 Zuschauern als Kampfstätte ausreicht ist. Man hofft, den Kampf am 10. März durchzuführen zu können.

### Rundfunk

Donnerstag, 23. November

- 10.15 Nach Frankfurt: Schulfunk für alle Stufen: Volkliedersingen
- 10.45 Aus Mannheim: Musikstunde
- 12.00 Aus Frankfurt: Mittagskonzert
- 15.30 Frauenkunde: „Zwei Mädelinnen tauschen Berufsberatung aus“
- 16.00 Nach Frankfurt: Nachmittagskonzert
- 18.00 Spanischer Sprachunterricht
- 18.15 Kurzgespräch
- 18.30 „Aus unserem Kinderzimmer“
- 19.00 „Säntelieder und Bieranedoten“
- 20.10 Aus Frankfurt: Saarumschau
- 20.30 „Trommel und Heiligert“
- 21.15 „Forellenquintett“
- 22.20 Aus Washington: Vorüber man in Amerika spricht
- 22.30 Wirbelndes Laub
- 24.00 Nach Frankfurt: Nachtmusik

### Handel und Verlehe

Berliner Börse vom 27. Nov. Die Börse verkehrte auch heute in lustloser und überwiegend schwächerer Tendenz. Der Altmarkt verminderte die Geschäftstätigkeit weiter. Am Rentenmarkt zogen Mittelteil etwas an im Hinblick auf die übermorgen beginnende Ziehung Reichsschatzschuldscheine etwa 0,12 Prozent niedriger. Pfandbriefe und Kommunalobligationen ebenfalls meist leicht nachgebend. Der Geldmarkt liegt noch etwas fester durch den Altmarktbedarf, die Sätze sind jedoch unerheblich 4 bis 4,25 Prozent. Am Devisenmarkt ist das englische Pfund etwas fester, der Devisenmarkt gut behauptet.

Getreide

Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel Mannheim vom 26. Nov. Weizen 20.40, Roggen 16.20, Braugerste 19.50-21.50, Winter- und Sommergerste 18.50-19.50, Futtergerste 18.40, Hafer 16.30, Raps 31, Weizenmehl 27.50, Roggenmehl 24.60, Weizenkleie 10.45, Roggenkleie 10.14, Weizenfuttermehl 12.75, Weizenanmehl 16.50, Erdnussmehl 14.30, Sojabohnen 13, Kapseln 11.90, Palmkuchen 13.30, Kolosskuchen 15.20, Weizenkuchen 15.20, Bierreber 17, Rapskuchen 15.50-16, Trogenschmelz 8.40, Rohmelasse 5.68, Stiefelmehlmehl 10, Weizenmehl 9.80-10.60, Luzernklee 10.50-11, Stroh 4.75-4.50 RM.

Stuttgarter Antlicher Großmarkt für Getreide und Futtermittel vom 27. Nov. Weizen und Gerste sind nach wie vor gefragt. Dagegen hat Mehl schleppenden Absatz. Futtermittel bleiben fest. Es notierten: Weizen 20.10, Roggen 16.60, Braugerste 18.50-20, beste 20-21.50, Futtergerste 15.60, Hafer 15.60, Weizenhafer 20 Pf., mehr, Weizen 9-10, Kleber 11-12, Stroh 4.20-4.50, Weizenmehl 27.50, Roggenmehl 24, Weizenanmehl 16.20, Weizenfuttermehl 11.70, Weizenkleie 10.05, Weizenmehlkleie 10.55, Roggenmehlkleie 9.96 RM.

Wartie

Stuttgarter Schlachtochmarkt vom 27. November  
Auftrieb: 32 Ochsen, 30 Bullen, 190 Jungbullen, 537 Kühe, 350 Färsen, 1575 Kälber, 2124 Schweine. Unerlaubt: 2 Ochsen, 25 Färsen, 15 Kälber, 10 Schweine.  
Ochsen: ausgem. 32-35, vollf. 29-32.  
Bullen: ausgem. 34-36 (33-35), vollf. 29-34 (29-33).  
Kühe: ausgem. 29-33, vollf. 24-28, fl. 17-21, ger. 12-14.  
Färsen: ausgem. 35-39 (unn.), vollf. 30-35 (29-34), fl. 26-29 (25-28).  
Kälber: feinste Mast- und beste Saugl. 43-46 (44-47), mittl. 37-40 (38-42), ger. 28-35 (28-36).  
Schweine: über 300 Pfd. 53 (unn.), von 240-300 Pfd. 53 (unn.), von 200-240 Pfd. 51-53 (52-53), von 160-200 Pfd. 50-51 (48-51), von 120-160 Pfd. 46-48, Sauen 44-50 RM.  
Marktoverlauf: Großvieh mäßig, Kälber langsam, Schweine lebhaft.

Altensteig, 28. November. (Marktbericht.) Dem gestrigen Viehmarkt waren zugeführt 33 Paar Ochsen, Preis pro Paar 660-900 K.; 5 Kälbinnen, Preis pro Stück 200-300 K.; 8 Kühe, Preis pro Stück 170-230 K.; 7 St. Jungvieh, Preis pro Stück 117-180 K. Es wurde nicht viel gehandelt, auswärtige Händler für Großvieh waren nicht anwesend. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 198 Paar Milchschweine, Preis pro Paar 26-60 K.; 52 Läuferchweine, Preis pro Stück 25-38 K. Der Schweinemarkt war gut besucht, Handel mitelmäßig. Die Preise haben etwas angezogen. Verkauf etwa die Hälfte. Der Krämermarkt war mit auswärtigen Händlern ausnahmsweise gut besucht, teilweise haben sie ein ordentliches Geschäft gemacht, wieder andere kamen nicht ganz auf ihre Rechnung.

### Schwermetzungen der NSDAP

Aus parlamentarischen Bekanntmachungen  
Große HJ-Führerschule des Unterbanns Freudenstadt  
Die Gebietsführung führt zur Zeit in ganz Württemberg Inspektionen durch, bei denen sie sich von dem Stand der HJ in den einzelnen Unterbannen überzeugen will. Anschließend findet ein ganztägiger Schulungskurs für sämtliche HJ-Führer vom Kameradschaftsführer an aufwärts, fast bei dem die Richtlinien für die zukünftige Arbeit erlassen werden. Am kommenden Dienstag, den 4. Dezember, findet dieser Kurs im Unterbann Freudenstadt statt. Die Kreisleiter wurden bereits von dem stellvertretenden Gauleiter Schmid angewiesen, sich bei den Lehrherren und Betriebsführern dafür einzusetzen, daß den HJ-Führern dieser Tag freigegeben wird und letzteren kein finanzieller Nachteil durch das Fernbleiben von ihrer Arbeitsstelle erwächst. Ein einheitliches Abkommen zwischen dem Kultministerium und der Gebietsführung, betr. die Führer, die noch die Schule besuchen, ist bereits getroffen. Wir bitten auch an dieser Stelle die Herren Lehrmeister und Betriebsführer, wenn sie in den nächsten Tagen von der Einberufung ihres Lehrlings oder Arbeiters in Kenntnis gesetzt werden, keinerlei Schwierigkeiten zu bereiten.

### Rekte Nachrichten

Die vier entsprungenen Wölfe erlegt — Ein Hund und seine Mutter schwer verletzt

Danzig, 28. November. Die vier Wölfe, die in der Nacht zum Dienstag aus dem Wildpark Freudenstadt in Danzig-Oliva entsprungen waren, sind bei einer abenteuerlichen Verfolgung in den Wäldern an der polnischen Grenze erlegt worden. Ein Wolf hatte auf polnischem Gebiet einen siebenjährigen Jungen angefallen und schwer verletzt. Auch die Mutter des Knaben, die ihm zu Hilfe geeilt war, trug erhebliche Verletzungen davon.

Reichspostminister a. D. Dr. Schädel †

München, 27. November. Der frühere Reichspostminister Dr. Schädel ist gestorben. Der Tod trat durch Herzschlag ein. Dr. Schädel war 1874 in Hühstadt an der Alz geboren. Er war ursprünglich Rechtsanwalt, studierte dann Elektrotechnik und trat 1899 in den Postdienst ein. 1923 wurde er Staatssekretär in der Abteilung München des Reichspostministeriums. Von 1927 bis 1932 war er Reichspostminister.

Schottische Geschichten

Die Kugel

Man berichtet MacRae, daß ihn seine Frau betrügt. Atemlos fährt er nach Hause, und richtig, er ertappt die beiden in flagranti.

In höchstem Zorn reißt er seinen Revolver aus der Tasche und schreit: „Stellt euch hintereinander, ich will euch erschicken!“

Die Fliege

In Dundee feierte ein brauer Seemann das Wiedersehen mit seiner Heimat bei einem Glase Whisky. Da er als sparsamer Mann den Genuß so lange wie nur möglich ausdehnte, fiel ihm eine Fliege in das kostbare Getränk. Bedächtig ergriff er da das arme Tier zwischen zwei Fingerspitzen und — drückte es behutsam aus, damit kein Tröpfchen von dem langersehten Rah verloren ging!

Gestorben

Oberfisingen: Johannes Fiegler, 68 Jahre alt.  
Hallwangen: Friedrich Schmeltz, 81 Jahre alt.

Das Wetter

für Donnerstag

Die nördliche Depression hat sich nach Osten ausgedehnt, gleichzeitig aber auch den europäischen Hochdruck an seiner Nordostseite zusammengedrängt. Für Donnerstag ist jedoch immer noch trodenes, wenn auch zeitweilig bedecktes und weniger frostiges Wetter zu erwarten.

### Heute in der Methodisten-Kapelle hier

### Missions-Film

Für Kinder um 5 Uhr 15 Pfennig  
Für Erwachsene um 8 Uhr 30 Pfennig

Ueberberg, 27. Nov. 1934.

### Todes-Anzeige



Tiefbetrübt geben wir allen Verwandten und Bekannten die schmerzliche Nachricht, daß unser lieber Vater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel

### Georg Landherr

nach langem, schwerem Leiden im Alter von 82 1/2 Jahren sanft entschlafen ist.

In tiefer Trauer:  
Familie Landherr,  
Beerdigung Donnerstag nachmittag 1/2 Uhr.



### Das imponiert!

Wo andere Federn versagen, ist HARO unbegrenzt verwendbar. Selbst bei steiler Schrift, selbst bei Rückwärts- oder Aufwärts-Linien spielt die HARO-Glasfeder nicht. Sie gleitet über glattes oder rauhes Papier, leicht, fehlerlos, weil sie massiv ist. Dadurch ist es jetzt auch möglich, das Original mit Tinte zu schreiben oder zu zeichnen und trotzdem scharfe Durchschriften zu erzielen. Bitte machen Sie bei mir eine Schreibprobe mit dem idealen HARO-Füllhalter. Sie werden begeistert sein von dieser bequemeren Art des Schreibens, wie so viele Hunderttausende, die schon einen HARO besitzen.

HARO-Normal für Herren RM 3.15  
für Damen RM 2.70  
3 Jahre Garantie  
Buchhandlung Lauk, Altensteig

Einweichen mit Henko  
spart Arbeit und schont die Wäsche!

Derjenige, der geftern ein falsches Fahrrad (Torpedo) mitgenommen hat bei Wirtschaft Theurer, wird gebeten, dieses sofort wieder dort abzugeben, andernfalls Strafanzzeige erstattet wird.

**Vögel**  
etliche Hänflinge, Kanarienvogel und Döfstel, Turkeltauben, verkauft Georg Leusel, Neuweller.

**Inserate**  
erbitten wir uns frühzeitig

**Waldsägen Holzsägte Schrotäxte Zugmesser Reppelisen**  
beste Qualitäten preiswert bei Berg & Schmid, Nagold dem guten Fachgeschäfte.

